

Planungsbeispiel zum Lehrplan Sekundarschule

Wir haben die Wahl!

Kompetenzschwerpunkt

„Wahlen in der Demokratie untersuchen“
(ohne Zuordnung zu einem Schuljahrgang)



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut

für Schulqualität und Lehrerbildung

Sozialkunde

An der Erarbeitung des Planungsbeispiels haben mitgewirkt:

Dr. Both, Siegfried

Halle (Leitung der Implementationsfachgruppe)

Bütow, Ute

Salzwedel

Herrmann, Heike

Dähre

Prof. Dr. Petrik, Andreas

Halle (fachwissenschaftliche Beratung)

Rohland, Norbert

Reuden

Das Planungsbeispiel ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Die Nutzung zu privaten Zwecken und für nicht kommerzielle schulische Unterrichtszwecke ist zulässig.

Jegliche darüber hinaus gehende Nutzung ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des LISA Halle (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt) zulässig.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---|----|
| 1 | Vorbemerkungen..... | 4 |
| 2 | Kompetenzentwicklung in Unterrichtsphasen | 6 |
| 3 | Anhang..... | 9 |
| | Anlage 1: Wahlzettel | 9 |
| | Anlage 2: Auswertung der Sonntagsfrage und mögliche Regierungsbildungen | 10 |
| | Anlage 3: Wahlsysteme am konkreten Beispiel..... | 12 |
| | Anlage 4: Informationen für Schülerinnen und Schüler zum Erarbeiten der Rollenkarten..... | 16 |
| | Anlage 5: Mögliche Rollenkarten für eine Talk-Show (Informationen für Lehrkräfte) | 17 |
| | Anlage 6: Informationen für Lehrkräfte zur Durchführung einer Talkshow im Unterricht | 19 |
| | Anlage 7: Plakat oder Wandzeitung | 21 |

1 Vorbemerkungen

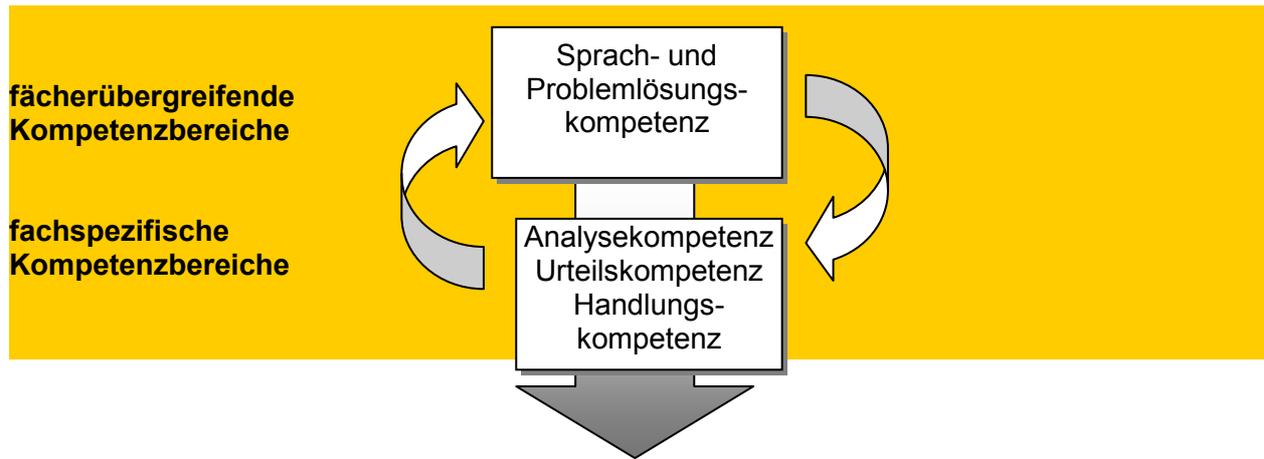
Schülerinnen und Schüler haben bereits Erfahrungen gesammelt, wie durch Wahlen Repräsentanten bestimmt werden können. Hier sei nur auf die Schülervvertretung hingewiesen. Dabei spielen Stimmungslagen, Sympathien oder Abneigungen oft eine gewichtige Rolle.

In den westlichen Demokratien ist in den vergangenen Jahrzehnten parallel zu einem Rückgang der Mitgliedschaften in den Parteien eine Abnahme der Parteiidentifikation diagnostiziert worden. Auch in Deutschland ist der Anteil derjenigen Bürger, die eine langfristig stabile Bindung zu einer Partei aufgebaut haben, im Sinken begriffen, wenngleich eine Mehrheit der Wähler noch eine zumindest schwache Parteiidentifikation aufweist. Zur Erklärung der abnehmenden Parteibindung wird auf die Auflösung der traditionellen gesellschaftlichen parteigebundenen Milieus sowie auf die Bildungsexpansion verwiesen. Eine rückläufige Parteiidentifikation fördert den Trend, von Wahl zu Wahl für unterschiedliche Parteien zu stimmen. In der Tat ist die Anzahl der Wechselwähler gestiegen. Auch hat die Zahl derjenigen zugenommen, die kurz vor einer Wahl noch nicht zu einer abschließenden Entscheidung gelangt sind. Bei der Bundestagswahl 2009 waren noch eine Woche vor der Wahl 15 Prozent (2005: 11 Prozent) unsicher, was ihre Wahlentscheidung betraf, und 26 Prozent (2005: 21 Prozent) gaben an, dass sie nicht zur Wahl gehen würden oder noch nicht wüssten, ob und wen sie wählen werden.

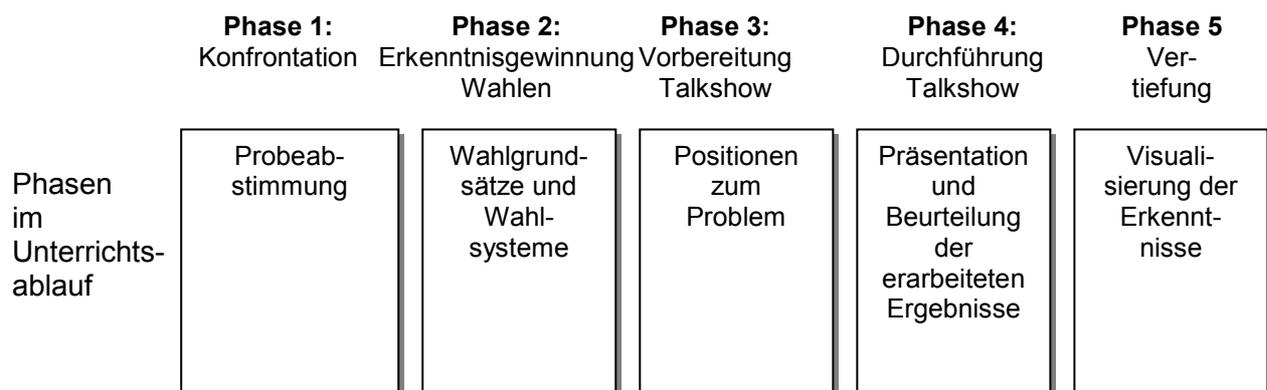
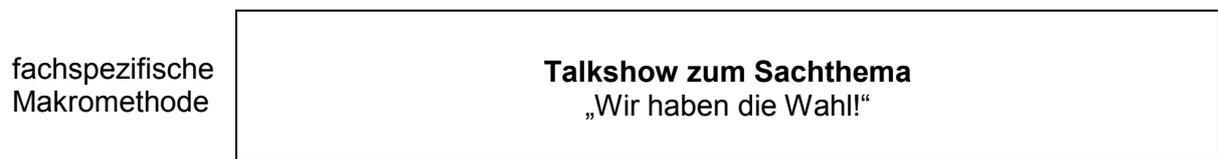
Abnehmende Parteiidentifikation geht einher mit sinkender Wahlbeteiligung. Zwar bewegt sich letztere - zumindest bei Bundestagswahlen - noch immer auf einem im europäischen Vergleich betrachtet hohem Niveau. Nichtsdestoweniger lässt sich bei Bundestagswahlen insgesamt, aber noch deutlicher bei Landtagswahlen, seit den 1980er Jahren ein Rückgang der Wahlbeteiligung beobachten. Nimmt die Parteiidentifikation ab, werden dem erwähnten Modell zufolge die Faktoren Kandidaten- und Sachorientierung für die Wahlentscheidung relevanter. Hierbei handelt es sich um Orientierungspunkte, die kurzfristig - auch auf die Bereitschaft zur Wahlbeteiligung - wirken können.

Im Planungsbeispiel wird eine Möglichkeit gezeigt, den Kompetenzschwerpunkt „Wahlen in der Demokratie untersuchen“ zu gestalten. Die strukturbestimmende Methode ist die Talkshow. Sie wird oft im Fernsehen genutzt, um den Zuschauern ein kontrovers diskutiertes Thema nahe zu bringen.

Die Zuschauer werden nicht nur unterhalten, sie erhalten gleichzeitig einen Überblick zu kontroversen Positionen und Argumenten. Zusätzliche Beobachtungsaufgaben binden jeden Schüler in die Talkshow ein. Der Moderation der Talkshow kommt besondere Bedeutung zu. Diese Rolle wird bei diesem Planungsbeispiel von der Lehrkraft übernommen.



Umsetzung im Unterricht zum Kompetenzschwerpunkt



2 Kompetenzentwicklung in Unterrichtsphasen

1. Phase: Konfrontation mit dem Thema

In dieser Unterrichtsphase wird vor allem an folgenden Kompetenzen gearbeitet:

- *Handlungskompetenz: Durchführen einer Probeabstimmung*
- *Analysekompetenz: Auswerten einer Probeabstimmung*

| grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung | Medien und Materialien |
|---|---|
| Probeabstimmung <ul style="list-style-type: none"> - Jeder Schüler erhält einen Zettel mit der Sonntagsfrage - Wahl direkt am Platz - prozentuale Auswertung | „Wahlzettel“ zur Probeabstimmung (Anlage 1, S. 9) |
| Ableitung möglicher Regierungskoalitionen <ul style="list-style-type: none"> - Auswirkung der 5%-Sperrklausel auf das Wahlergebnis | Schülerarbeitsblatt zur Auswertung der Probeabstimmung und zu möglichen Regierungsbildungen (Anlage 2, S. 10) |

2. Phase: Wahlgrundsätze und Wahlsysteme

In dieser Unterrichtsphase wird vor allem an folgenden Kompetenzen gearbeitet:

- *Analysekompetenz: Erkennen der Wahlgrundsätze und von Wahlsystemen*

| grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung | Medien und Materialien |
|---|--|
| Erarbeitung der Wahlgrundsätze <ul style="list-style-type: none"> - Herausfinden, gegen welche Wahlgrundsätze bei der Probeabstimmung verstoßen wurde - Diskussion über das Einhalten dieser Grundsätze für Wahlen | Arbeit mit dem Schulbuch |
| Kennenlernen verschiedener Wahlsysteme <ul style="list-style-type: none"> - Verhältniswahl, Personenwahl, Mischung aus beiden - Anwenden der Erkenntnisse auf tatsächliche Ergebnisse der Landtagswahl 2011 in Sachsen-Anhalt - Beurteilung der Vor- und Nachteile verschiedener Wahlverfahren | Wirkung verschiedener Wahlsysteme am Beispiel Sachsen-Anhalt (Anlage 3, S. 12) |

3. Phase: Vorbereitung Talkshow

In dieser Unterrichtsphase wird vor allem an folgenden Kompetenzen gearbeitet:

- *Analysekompetenz: Auseinandersetzen mit verschiedenen Positionen aus der Sichtweise von Wählern und Nichtwählern*

| grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung | Medien und Materialien |
|--|--|
| <p>Hausaufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ansehen des Videos „Geh nicht hin“ (youtube) - Zusammenstellen von Argumenten für bzw. gegen die dort vorgebrachte Position <p>Problemdiskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Hausaufgabe (Video) - Diskussion zur Bedeutung von Wahlen für die Demokratie und zum hohen Anteil von Nichtwählern <p>Vorbereitung einer Talk-Show zum Thema „Nicht-Wählen – (k)ein Weg zur Gestaltung der Demokratie?!“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einteilung in Gruppen: <ul style="list-style-type: none"> <u>Gruppe A</u> Nichtwählen aus Frust über Politiker („Es ändert sich sowieso nichts, egal wer gerade regiert!“) <u>Gruppe B</u> Nichtwählen aus politischer Überzeugung („Nicht-Wählen übt Druck auf Politiker aus. Sie müssen bessere Politik machen, damit die Wahlbeteiligung wieder steigt.“) <u>Gruppe C</u> Wählen aus Überzeugung („Die Wahl ist das höchste Gut in der Demokratie! Wer nicht wählt, schwächt die Demokratie.“) <u>Moderator und Beobachter</u> - Anfertigen von Rollenkarten für Teilnehmer und Beobachter (in Gruppen) | <p>Fundstelle: http://www.gehnichthin.de/ (11.4.2011)</p> <p>Ziel: Reflexion der Ansichten in der Klasse, noch keine Erarbeitung neuer Positionen</p> <p>Anlage 4, S 15 (Informationen für Schülerinnen und Schüler zum Erarbeiten der Rollenkarten)</p> <p>Anlage 5, S. 17 (mögliche Rollenkarten)</p> |

4. Phase: Durchführung und Auswertung der Talk-Show

In dieser Unterrichtsphase wird vor allem an folgenden Kompetenzen gearbeitet:

- *Analysekompetenz: Entwickeln von Argumenten zur Bedeutung von Wahlen in der Demokratie, die in der Talkshow vorgetragen werden*
- *Urteilskompetenz: Einschätzen der Bedeutung von Wahlen für die Demokratie*

| grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung | Medien und Materialien |
|--|---|
| <p>Durchführung der Talk-Show „Nicht-Wählen – (k)ein Weg zur Gestaltung der Demokratie?!“</p> <p>Auswertung der Talk-Show (Beobachteraufgaben lösen und Einschätzungen begründen)</p> <p>Reflexion der Schülerurteile zur Bedeutung von Wahlen in der Demokratie</p> | <p>Anlage 6, S. 19: Informationen für Lehrkräfte zur Durchführung einer Talk-Show im Unterricht</p> |

5. Phase: Vertiefung

In diesem Unterrichtsabschnitt wird vor allem an folgenden Kompetenzen gearbeitet:

- *Handlungskompetenz: Visualisieren der gewonnenen Erkenntnisse*

| grundlegende Wissensbestände und ihre Erarbeitung | Medien und Materialien |
|--|---|
| <p>Anfertigen einer Wandzeitung bzw. eines Plakat zum Thema: „(Nicht)Wählen gehen!?“</p> | <p>Möglichkeiten zur Gestaltung von Wandzeitungen bzw. Plakaten (Anlage 7, S. 21)</p> |

3 Anhang

Anlage 1: Wahlzettel

Probeabstimmung

von

Klasse

am

Sie haben eine Stimme, kreuzen Sie nur eine Partei an.

CDU

FDP

SPD.

LINKE

Bündnis 90/Die Grünen

Sonstige
z. B.

Anlage 2: Auswertung der Sonntagsfrage und mögliche Regierungsbildungen

Arbeitsblatt

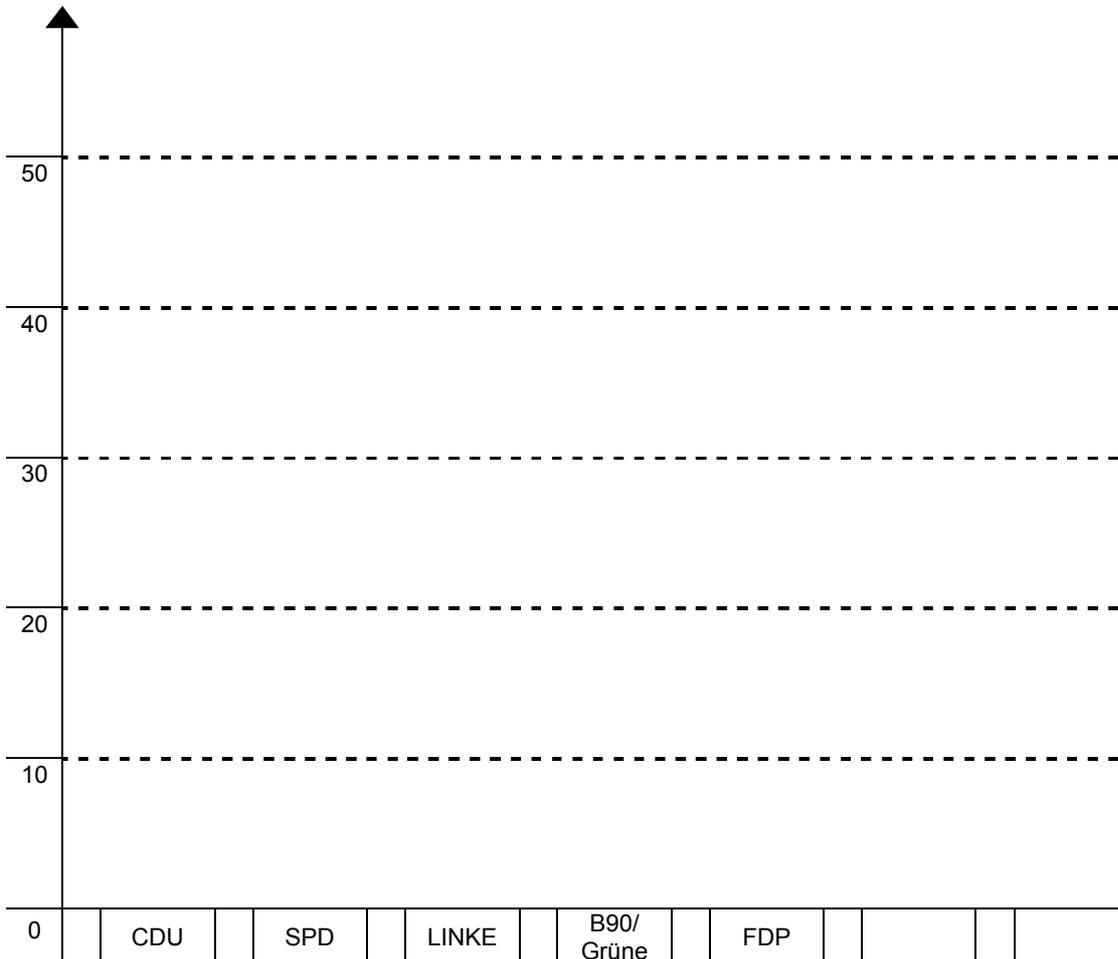
Tragt das Ergebnis der Sonntagsfrage in der Tabelle ein.

| | | | | | | |
|---------------|--|--|--|--|--|--|
| Partei | | | | | | |
| Stimmenanzahl | | | | | | |
| Anteil [%] | | | | | | |

Berechnungsgrundlage: $\frac{\text{Anteil der abgegebenen Stimmen für die Partei}}{\text{Gesamtstimmen}} \times 100\%$

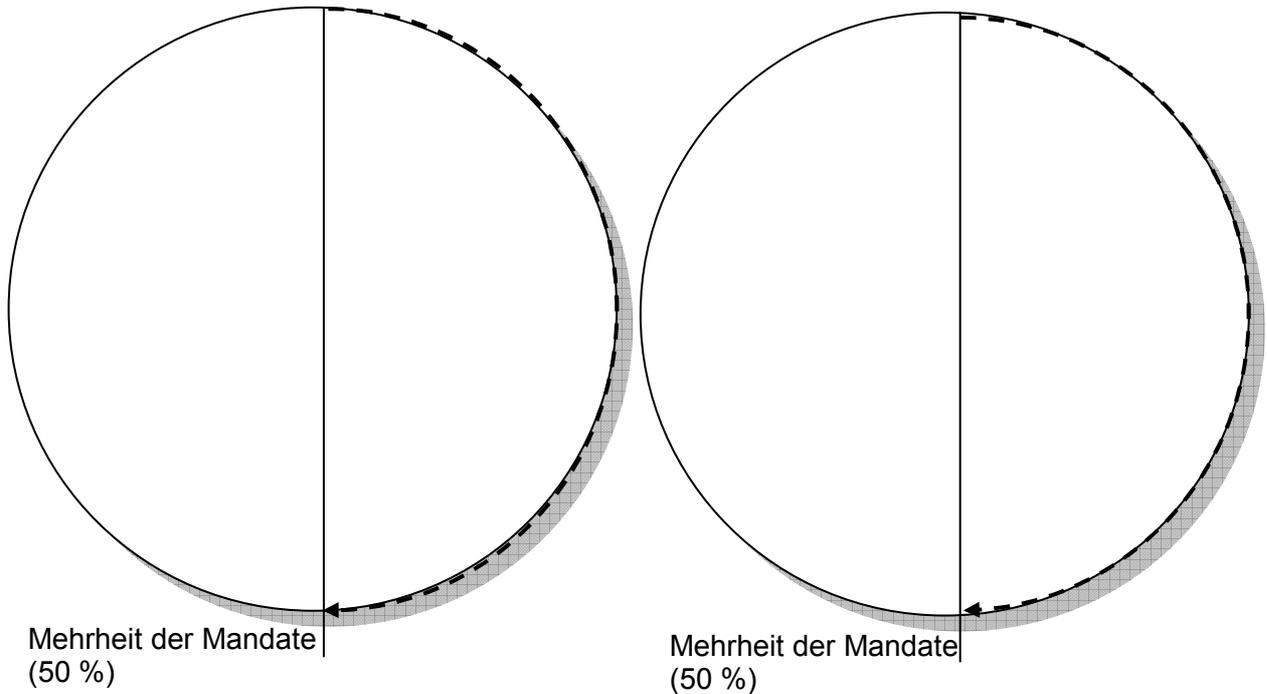
Zeichne die prozentuale Stimmenverteilung in das Säulendiagramm ein.

Anteile in Prozent



Nach einer Wahl muss eine Regierung gebildet werden. Dabei bilden oft mehrere Parteien eine Koalition, die dann mehr als 50 % der Sitze hat. Die größte Partei einer Koalition stellt den Regierungschef. Unser Ergebnis der Sonntagsumfrage gibt verschiedene Möglichkeiten her.

Notiere zwei der Möglichkeiten und gib dabei jeweils mit an, welche Partei den Regierungschef stellen könnte. Zeichne entsprechende Kreisdiagramme.



Anlage 3: Wahlsysteme am konkreten Beispiel

Werte Material 1 aus:

1. Errechne das Wahlergebnis, wenn 2011 in Sachsen-Anhalt ein reines Mehrheitswahlrecht gegolten hätte (der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt den Wahlkreis).
Vergleiche mit der tatsächlichen Zusammensetzung des Landtages. Beachte, dass der Landtag nur 45 Abgeordnete umfassen würde.
2. Errechne die Mandate für die Parteien, wenn es 2011 eine reine Verhältniswahl gegeben hätte (ohne Direktmandate). Vergleiche mit der tatsächlichen Zusammensetzung. Beachte, dass es ohne Direktmandate nur 45 Abgeordnete gäbe.
3. Rechne für den Wahlkreis, in dem du wohnst, aus, wie viele gültige Zweitstimmen der Wahl 2011 bei einer reinen Mehrheitswahl wirkungslos geblieben wären. Diskutiere das Ergebnis.
4. Veranschauliche das Wahlergebnis für die Erststimmen („Personenstimmen“) in einem Diagramm.

Werte Material 2 aus:

1. Veranschauliche das Wahlergebnis der Zweitstimmen in einem Kreisdiagramm.
2. Errechne die Anzahl der Stimmen, die wegen der 5 %-Klausel unberücksichtigt geblieben sind. Diskutiere das Ergebnis.
3. Errechne die Anzahl der Nichtwähler (in Prozent). Diskutiere, inwieweit das Wahlergebnis repräsentativ ist.

Material 1: Landtagswahl Sachsen-Anhalt 2011 – Wahlergebnisse in den Wahlkreisen

| Wahlkreis (gültige Stimmen für Zweitstimme) | Landtagswahl 2011 in Sachsen-Anhalt (gültige Stimmen) | | | | | | |
|---|---|-------|-------|---------------------|---------------------|---|-------------------------------|
| | Zweitstimmen (für Partei, wenn über 5 %) | | | | | Erststimme (für Person) | |
| | CDU | SPD | Linke | Bündnis 90/Grüne | andere | Stimmenanzahl und Partei des Wahlkreissiegers | |
| 1 Salzwedel (17439) | 4 974 | 3 702 | 4 974 | 1 345 | 875 (FDP) | 5 520 | Hans-Jürgen Krause (Linke) |
| 2 Gardelegen-Klötze (19 909) | 6 435 | 4 726 | 4 538 | 1 407 | - | 6 796 | Uwe Harms (CDU) |
| 3 Havelberg-Osterburg (20 578) | 7 164 | 4 261 | 5 645 | 1 164 | - | 8 579 | Nico Schulz (CDU) |
| 4 Stendal (20 191) | 6 845 | 4 956 | 4 463 | 1 237 | 1 034 (NPD) | 7 356 | Hardy Peter Güssau (CDU) |
| 5 Genthin (21 681) | 7 573 | 4 957 | 5 129 | 1 208 | - | 8 112 | Detlef Radke (CDU) |
| 6 Burg (24 029) | 8 581 | 5 446 | 5 296 | 1 396 | - | 8 747 | Markus Kurze (CDU) |
| 7 Haldensleben (21 848) | 7 490 | 4 803 | 4 797 | 1 306 | 1 105 (NPD) | 8 284 | Ralf Geisthardt (CDU) |
| 8 Wolmirstedt (25 489) | 9 667 | 5 084 | 5 200 | 1 597 | - | 10 817 | Holger Stahlknecht (CDU) |
| 9 Oschersleben (18 095) | 5 537 | 4 611 | 4 184 | 942 | - | 5 711 | Cornelia Brakebusch (CDU) |
| 10 Magdeburg I (23 019) | 6 083 | 5 649 | 6 260 | 1 798 | - | 6 468 | Hans-Joachim Mewes (Linke) |
| 11 Magdeburg II (32 774) | 9 826 | 7 651 | 6 933 | 4 525 | - | 10 107 | Jürgen Scharf (CDU) |
| 12 Magdeburg III (25 754) | 8 064 | 6 142 | 5 995 | 2 337 | - | 8 118 | Wigbert Schwenke (CDU) |
| 13 Magdeburg IV (27 085) | 8 425 | 6 620 | 6 702 | 2 252 | - | 9 066 | Dieter Steinecke (CDU) |
| 14 Halberstadt (23 775) | 8 245 | 4 918 | 5 897 | 1 646 | - | 8 932 | Frauke Weiß (CDU) |
| 15 Blankenburg (22 428) | 7 544 | 5 202 | 5 010 | 1 671 | 1 210 (NPD) | 8 038 | Bernhard Daldrup (CDU) |
| 16 Wernigerode (26 024) | 8 933 | 6 308 | 5 363 | 1 814 | 1 425 (NPD) | 9 378 | Angea Gorr (CDU) |
| 17 Staßfurt (17390) | 5 702 | 3 272 | 4 465 | - | 909 (FW), 951 (NPD) | 5 553 | Peter Rotter (CDU) |
| 18 Aschersleben (18 484) | 6 015 | 3 955 | 4 756 | 1 101 | - | 6 696 | Detlef Gürth (CDU) |
| 19 Schönebeck (17 656) | 6 160 | 3 869 | 4 085 | 1 171 | - | 6 027 | Dr. Gunnar Schellenberg (CDU) |
| 20 Wanzleben (18 145) | 6 218 | 3 787 | 3 899 | - | 1 179 (FW) | 6 086 | Kay Barthel (CDU) |
| 21 Bernburg (21 342) | 6 982 | 4 598 | 5 475 | 1 135 | 1 124 (NPD) | 7 528 | Jürgen Weigelt (CDU) |
| 22 Köthen (20 673) | 6 368 | 4 135 | 5 725 | 1 042 | 1 087 (NPD) | 6 715 | Brigitte Take (CDU) |

| Wahlkreis (gültige Stimmen für Zweitstimme) | Landtagswahl 2011 in Sachsen-Anhalt (gültige Stimmen) | | | | | | |
|---|---|-------|-------|---------------------|------------------------|---|----------------------------------|
| | Zweitstimmen (für Partei, wenn über 5 %) | | | | | Erststimme (für Person) | |
| | CDU | SPD | Linke | Bündnis 90/Grüne | andere | Stimmenanzahl und Partei des Wahlkreissiegers | |
| 23 Zerbst (21 924) | 7 295 | 4 558 | 4 910 | 1 303 | 1 314 (FW) | 7 082 | Dietmar Krause (CDU) |
| 24 Wittenberg (27 376) | 11 695 | 5 015 | 5 271 | 1 397 | - | 11 383 | Frank Scheurell (CDU) |
| 25 Jessen (24 217) | 9 123 | 4 549 | 5 501 | - | 1 212 (NPD) | 9 133 | Siegfried Borgwardt (CDU) |
| 26 Dessau-Roßlau (25 489) | 8 183 | 5 168 | 6 338 | 2 256 | - | 8 091 | Jenz Kolze (CDU) |
| 27 Dessau-Roßlau-WB (23 564) | 7 905 | 4 648 | 5 246 | 2 054 | - | 9 392 | Dr. Rainer Haselhoff (CDU) |
| 28 Wolfen (18 858) | 6 178 | 3 975 | 4 470 | 1 030 | 936 (FDP) | 6 125 | Herbert Hartung (CDU) |
| 29 Bitterfeld (18 574) | 6 345 | 3 567 | 4 262 | 1 025 | 1 149 (FDP), 965 (NPD) | 6 980 | Lars-Jörn Zimmer (CDU) |
| 30 Quedlinburg (25 056) | 8 514 | 5 202 | 5 607 | 1 849 | - | 9 407 | Ulrich Thomas (CDU) |
| 31 Sangerhausen (20 780) | 6 329 | 5 290 | 4 210 | 1 215 | 1 341 (NPD) | 6 954 | Andrè Schröder (CDU) |
| 32 Hettstedt (17 778) | 5 305 | 4 416 | 4 764 | - | 992 (NPD) | 5 612 | Thomas Leimbach (CDU) |
| 33 Eisleben (21 165) | 5 915 | 5 623 | 5 412 | - | 1 190 (NPD) | 7 366 | Jens Bullerjahn (SPD) |
| 34 Saalekreis (20 922) | 7 130 | 4 139 | 4 476 | 1 281 | 1 133 (FDP) | 7 451 | Ralf Wunschinski (CDU) |
| 35 Bad Dürrenberg-SK (24 207) | 8 337 | 4 647 | 5 346 | 1 505 | 1 212 (FDP) | 8 978 | Frank Bommersbach (CDU) |
| 36 Halle I (19 597) | 4 942 | 4 336 | 6 164 | 1 263 | - | 6 508 | Dr. Uwe-Volkmar Köck (Die Linke) |
| 37 Halle II (27 262) | 7 650 | 5 920 | 6 133 | 3 666 | - | 8 457 | Marco Tullner (CDU) |
| 38 Halle III (32 853) | 9 161 | 6 488 | 6 158 | 6 561 | - | 10 722 | Bernhard Bönisch (CDU) |
| 39 Halle IV (20 034) | 5 488 | 4 430 | 5 681 | 1 379 | - | 6 126 | Thomas Keindorf (CDU) |
| 40 Merseburg (20 370) | 6 392 | 4 630 | 5 232 | 1 250 | - | 6 425 | Steffen Rosmeisl (CDU) |
| 41 Querfurt (19 712) | 6 429 | 3 922 | 4 809 | - | 1155 (FDP), 1193 (NPD) | 7 244 | Nicole Rotzsch (CDU) |
| 42 Nebra (18 487) | 5 969 | 3 714 | 4 105 | - | 1 566 (NPD) | 5 818 | Eva Feußner (CDU) |
| 43 Zeitz (20 075) | 6 442 | 3 815 | 4 757 | 1 116 | 1 281 (NPD) | 5 537 | Arnd Czapek (CDU) |
| 44 Naumburg (20 565) | 7 085 | 3 975 | 4 624 | 1 278 | 1 400 (NPD) | 8 060 | Daniel Sturm (CDU) |
| 45 Hohenmölsen-WSF (20 859) | 6 376 | 4 505 | 5 171 | 1 192 | 1 387 (NPD) | 6 245 | Harry Lienau (CDU) |

Material 2: Landtagwahl Sachsen-Anhalt 2011 – Wahlergebnisse im Bundesland

| | |
|--|------------------|
| Wahlberechtigte | 1 988 172 |
| Wahlbeteiligung | 1 017 502 |
| | |
| Gültige Zweitstimmen („Parteienstimmen“) | 993 502 |
| CDU | 323 019 |
| DIE LINKE | 235 011 |
| SPD | 213 611 |
| FDP | 38 173 |
| GRÜNE | 70 922 |
| FREIE WÄHLER | 28 193 |
| KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) | 1 653 |
| MLPD (Marxistisch-leninistische Partei Deutschlands) | 2 321 |
| NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) | 45 826 |
| ödp (Ökologisch-Demokratische Partei) | 1 499 |
| Tierschutzpartei | 15 724 |
| PIRATEN | 13 828 |
| SPV (Sarrazistische Partei- für Volksentscheide) | 3 722 |

Anlage 4: Informationen für Schülerinnen und Schüler zum Erarbeiten der Rollenkarten

Gruppe A Nichtwählen aus Frust über Politiker („Es ändert sich sowieso nichts!“)

Diese Wahlberechtigten meinen, dass Wahlen prinzipiell nichts ändern. Deshalb wollen sie auch keine Partei oder Person mit ihrer Stimme unterstützen. Im Vorfeld von Wahlen würden Versprechungen gegeben, die dann nicht eingehalten würden.

Wichtige Entscheidungen könnten durch die Stimmabgabe ohnehin nicht beeinflusst werden, die würden die Parteien untereinander aushandeln – egal wer gerade regiert.

Gruppe B – Nichtwählen aus politischer Überzeugung („Nur Nicht-Wählen übt Druck auf Politiker aus!“)

Diese Wahlberechtigten wollen keine der Parteien mit einer Stimmabgabe legitimieren. Sie hoffen darauf, dass die „Partei der Nichtwähler“ möglichst groß wird. Dann würden die Politiker schon merken, dass man sich mehr um die Wähler kümmern müsse.

Gruppe C – Wählen aus Überzeugung („Die Wahl ist das höchste Gut in der Demokratie!“)

Dieser Personenkreis geht bewusst zur Wahl. Sie wollen mit der abgegebenen Stimme etwas bewegen. Für sie ist die Wahl eine wichtige Möglichkeit, Einfluss auf die Politik zu nehmen.

Aufgaben:

- Erarbeitet in Eurer Gruppe Argumente, die die Auffassung stützen.
- Bereitet euch auf die Argumente der Gegenseite vor („Was sagen wir, wenn ...?“)
- Notiert eure Argumente auf Rollenkarten.

Anlage 5: Mögliche Rollenkarten für eine Talk-Show (Informationen für Lehrkräfte)

Gruppe A (Nicht-Wählen aus Frust über Politiker)

- Ich gehe nicht wählen „die da oben machen doch, was sie wollen“.
- Man sollte bloß mal vergleichen, was auf Wahlplakaten und Postwurfsendungen versprochen wurde und was dann tatsächlich umgesetzt wird.
- Die Politiker lügen uns doch nur an, denkt an das Beispiel Guttenberg.
- Wer soll verstehen, dass den Banken sofort Milliarden zu ihrer Rettung gegeben wurde und es über ein halbes Jahr gedauert hat, die Regelsätze für Hartz IV anzuheben.
- Die ich wählen soll, denken nur an den eigenen Vorteil, was im Lande passiert, interessiert nicht.
- ...

Gruppe B (Nicht-Wählen aus politischer Überzeugung)

- Ich gehe nicht wählen „keine Partei und kein Politiker vertritt meine wirklichen Interessen“.
- Mit meiner abgegebenen Stimme würde ich das politische Durcheinander billigen.
- Selbst, wenn ich bei einer Partei Ansätze für meine Interessen finden würde, kann es passieren, dass diese in einer möglichen Koalition verloren gehen.
- Mir ist die Zeit zu schade in der Vielzahl von Parteiprogrammen und Wahlaussagen zu suchen, ob ich das eine oder anderer auch gut finde. Ich meide Wahlurnen.
- ...

Gruppe C (Wählen aus Überzeugung)

- Ich gehe zur Wahl, weil ich was ändern will.
- In unserer Familie sind wir immer wählen gegangen und haben auch immer die gleiche Partei gewählt.
- Wenn ich nicht zur Wahl gehe, kann ich mich auch nicht über die Regierung beschweren.
- Außerdem entspricht das Wahlprogramm der Partei, die ich wähle, meiner tiefsten Grundüberzeugung.
- ...

Moderator

- Ich begrüße das Publikum und die Gäste zur Talkrunde zum Thema „Nicht-Wählen – (k)ein Weg zur Gestaltung der Demokratie?!“
- Als Gast, der auf dem Standpunkt steht, nicht wählen zu gehen, sitzt hier Er ist Nicht-Wähler, da er die Nase voll hat von Lügen der Politiker. Außerdem haben wir den überzeugten Nicht-Wähler eingeladen. Aus Tradition und Überzeugung geht prinzipiell zur Wahl und wählt auch aus Überzeugung immer die gleiche Partei. Für mehr direkte Demokratie ist in unserer Runde.

Beachten Sie bitte die folgenden Regeln:

- Fassen Sie sich kurz.
- Es redet nur, wem ich das Wort erteile.
- Wer spricht, wird nicht gestört.
- Ich bitte nun, ihre/seine Argumente vorzutragen.
- Das Publikum darf erst nach den Vorträgen Fragen stellen.

Beobachteraufgaben

- Welche Argumente werden in der Talkrunde vertreten?
- Sind die Aussagen schlüssig und zusammenhängend dargestellt?
- Sind die Argumente stichhaltig und nachvollziehbar?
- Welcher Talkgast kommt mit seiner Darstellung deiner Meinung am nächsten?
- Wer hat in der Talkrunde am überzeugendsten gewirkt?
- ...

Anlage 6: Informationen für Lehrkräfte zur Durchführung einer Talkshow im Unterricht

Politische Themen können bei dieser Methode personalisiert und kontrovers präsentiert werden. Die Methode dient der Präsentation gegenteiliger Standpunkte. Da es weniger darum geht, den Kontrahenten zu überzeugen, sondern die Zuschauer, führen Talkshows oft zu einem Schlagabtausch der Akteure, was oft mehr interessiert als der eigentliche Inhalt.

Durchführung

Die Lehrkraft sollte im Vorfeld ein Sendekonzept planen. Auch die verschiedenen Rollen sollten durch kleinere oder größere Texte oder Hinweise vorbereitet werden.

Die Sitzordnung ist für die Talkshow von großer Bedeutung. Sie sollte einer „echten“ Talkshow nachempfunden sein. In der Mitte oder vorn sitzen im Halbkreis die Experten zu einem Thema. Das Publikum sitzt ihnen im Halbkreis gegenüber. Die Vertreter kontroverser Positionen sollten möglichst weit auseinander sitzen, denn räumliche Nähe kann Differenzen verwischen.

Moderator

Der Moderator sorgt für sachliches und höfliches Gesprächsklima. Er nennt am Anfang das Thema und begrüßt die Gäste und Zuschauer.

Anschließend stellt er die Regeln zum Ablauf der Talk-Show vor:

- Die Redezeit wird nicht begrenzt, trotzdem sollen sich die Redner kurz fassen.
- Sprechen darf nur, wer das Wort vom Moderator erhalten hat.
- Redner werden von den Gästen und Zuschauern nicht gestört.

Nach dem Vortrag eines Gastes kann der Moderator selbst nachhaken oder das Publikum bitten, Fragen zu stellen.

Zum Schluss wird allen Teilnehmenden in angemessener Form gedankt.

Für die Talkshow werden verschiedene Rollen vergeben:

- Moderator: Ihm wird eine besonders wichtige Aufgabe zuteil. Er sollte sich durch kommunikative Fähigkeiten auszeichnen. Weiter sollte er in der Lage sein, „Ordnung“ in das Gespräch zu bringen, also bei „Hängern“ neue Stichworte liefern und „Ausbrecher“ zum Thema zurückführen. Außerdem ist er mit den Positionen seiner Gäste vertraut.
- Die Gäste der Talkshow vertreten unterschiedliche Standpunkte zum Thema.
- Das Publikum sollte die Talkshow beobachten und bewerten. Dabei kann es hilfreich sein, einen Frage- oder Stichwortkatalog zu Hilfe zu nehmen. (Welche Argumente werden genannt? Werden sie zusammenhängend erklärt? Wie argumentieren die Gäste?)

- Nachdem der Lehrer das Talkshowthema bekannt gegeben hat, werden Gruppen gebildet.
- Jede Gruppe arbeitet sich nun in einen Repräsentanten ein, die oder der dann in der Talkshow die fremde Rolle spielt.
- Alle anderen werden in der eigentlichen Talkshow das Publikum spielen.

Die Talkshow selbst sollte auch dem Muster einer „echten“ Talkshow folgen: Nach einer kurzen Begrüßung durch den Moderator sollten sich alle Gäste kurz vorstellen. Der Moderator versucht, durch neugierige Fragen und durch kontroverse Stichpunkte ein Gespräch in Gang zu setzen und im Fluss zu halten.

Nach der Talkshow sollte eine Auswertungsrunde nicht fehlen. Das Publikum berichtet von seinen Erfahrungen und Beobachtungen.

Auf der Grundlage von: http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompndium/module/2/1_8.htm

Anlage 7: Plakat oder Wandzeitung

Eine Wandzeitung oder ein Plakat sollen Informationen über ein bestimmtes Thema vermitteln, Aufmerksamkeit erregen und zur Diskussion anregen. Das Wesentliche wird dabei verdeutlicht.

Diese Tipps helfen dir bei der Gestaltung:

1. Wähle eine passende Überschrift!
2. Strukturiere den Aufbau mit Blöcken, Trennlinien oder Kästen!
3. Verwende neben Text auch Bilder, Diagramme, Schemazeichnungen!
4. Arbeite farbig!
5. Schreibe gut lesbar! Buchstaben müssen mindestens 5 cm groß sein!

So kannst du deine Wandzeitung oder Plakat gestalten:

